

Ural unter Ami-Aufsicht



Ural fahren ist nicht mehr zwingend mit Pannen und Schrauberorgien verbunden. Die russische Marke verbaut in den letzten Jahren immer mehr Komponenten westeuropäischer Herkunft. Dazu dürften nun grundlegende Verbesserungen der Produktionsabläufe im Werk kommen. Denn mit Rick Clark steht seit neuem ein US-Amerikaner als „Chief Executive Officer“ und Präsident an der Spitze der

Ural Group Inc. Die Verbesserungen für 2008: Fahrwerkseitig verfügen nun alle Modelle über eine Schwingenlagerung mit SKF-Lagern anstatt der billigen Gummilagerung. Im Lenkkopf kommen Kegel- statt Kugellager zum Einsatz, die Federbeine stammen von Sachs/Italien.

Die für Westeuropa zuständige Werksniederlassung Ural Motorcycles GmbH hat die Gespanne nach dem

WMTC-Zyklus prüfen lassen. Dieser ermöglicht für Fahrzeuge bis 115 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit mit überschaubarem technischem Aufwand die Homologation gemäß Euro 3. Sekundärluftsystem, größerer Katalysator sowie ein voluminöserer Luftfilterkasten machen den Vergaser-Boxer weiterhin zulassungsfähig.

Die Zylinderköpfe wurden mit Ventilsitzen, Ventilführungen und Ventilen von westeuropäischen Zulieferern aufgewertet.

Der Wermutstropfen: Die ab März lieferbaren 2008er Ural-Gespanne verteuern sich abermals um zirka fünf Prozent. Die Solomodelle bleiben ebenfalls erhältlich, werden angesichts der verschwindend geringen Stückzahlen allerdings per Einzelabnahme zugelassen. Da Ural-Gespannfahrer am ehesten touristisch orientiert sind, hat Ural Motorcycles nun mit dem IDE600 auch einen stilechten Anhänger im Programm. Infos unter www.ural.com.

Text & Foto:
A.K.